

Sprechstunden: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 15-18 Uhr in Haus.
Gesuchstreichen werden nicht erlaubt, namenslose Einladungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen: Wenn die Verwaltung gegen Bezeichnung der billigst geschafften Gebühren entgegensteht. Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Woch“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Besitzerschafts-Zettel 20.000

Deutsche Woch.

Ar. 5.

188. Donnerstag 16. Jänner 1908

33 Jahrgang

Das „tagende“ Haus.

Von den beiden Masten, die vor der Parlamentskampe stehen, wehen die schwarzgelben Fahnen, Tag für Tag, Nacht für Nacht. Seit dem Tage, da daß neue Haus nach den Wahlen zusammensetzt, sind sie nicht herabgenommen worden. Der Volksmund hat für diese Fahnen die Bezeichnung „Diätenfahnen“ geprägt. In die Parlamentssprache übertragen bedeutet das, daß der Reichsrat tagt. Die formelle Beratung ist eben seit dem ersten Zusammentreten des Reichsrates nach den Wahlen im Mai des vorigen Jahres nicht aufgesprochen worden, der Reichsrat „tagt“ weiter als die Sommerferien begannen und er „tagt“ auch jetzt weiter seit er auf Weihnachtsferien ging. Der Weiterbezug ist nicht unterbrochen und daher die Bezeichnung „Diätenfahnen“, weil eben für jeden Tag Diäten bezahlt werden, an dem die Fahnen aufgestellt sind.

Als die Sitzungen im Dezember vor den Weihnachtsfeiertagen unterbrochen wurden hieß es, man wolle den Reichsrat nicht vertagen, um den verschiedenen Ausschüssen Gelegenheit zu geben, in ihren Arbeiten fortzufahren, damit das Abgeordnetenhaus bei Wiederaufnahme seiner Sitzungen genügenden Stoff zur Beratung vorfinde. Das war ein einleuchtender Grund. Woche auf Woche ist aber ins Land gegangen und man hörte nichts von irgend einer parlamentarischen Tätigkeit. Erst in der letzten Zeit wurde angekündigt, daß der Budgetausschuss demnächst einberufen werden soll. Man wollte auch den Delegationen Raum zur ungehinderten Entfaltung ihrer segensreichen Tätigkeit geben. Nach der Bewilligung eines Budgetprovisoriums wurden die Delegierten entlassen, um

sofort nach Neujahr „anzusangen“. Bis jetzt weiß man nur, daß die Delegierten eine Einladung der Marineverwaltung folgend in Triest Anlagen „besichtigen“, daß ein Sonderzug sie in den Süden führt und daß sie Gäste des Marinakommandanten sind. Nach der Rückkehr aus Triest „gedenkt“ dann der Minister des Innern sein „Exposé“ vorzutragen. Das wird so ganz zum Schluß des Monates Jänner der Fall sein. Eile hat das offenbar keine. Im Februar sind die Neuwahlen in den böhmischen Landtag. Ein großer Teil der Abgeordneten ist da in Anspruch genommen, nicht bloß bei den Wahlen selbst, sondern schon vorher. Wenn also auch an Beratungen der Ausschüsse und Delegationen im Februar gedacht sein sollte, so wird es wohl schwer halten, die zur Beschlusshäufigkeit notwendige Anzahl immer beizumischen zu haben. Mit der Erfüllung des Versprechens, daß die Ausschüsse „vorarbeiten“ sollen, wird es also sehr wendig aussehen und das fortwährend „tagende“ und Diäten beziehende Haus wird dasselbe Bild des Jammers geben wie früher.

Dieses „Tagen“ des Abgeordnetenhauses ohne Sitzungen bewährt sich sehr schlecht, das Interesse an Sitzungen wird keineswegs geweckt, die Fahnen wehen ja von den Masten! Was hätte nicht seit Weihnachten schon „vorberaten“ werden können und wessen Arbeiten wären denn gestört worden, wenn das Abgeordnetenhaus selbst sofort nach Neujahr wieder die Sitzungen aufgenommen hätte? Bis jetzt hat doch — den niederösterreichischen Landtag, der doch auch wieder in Wien versammelt ist aufgenommen — alles gefeiert, was man bei uns parlamentarische Körperschaft nennt.

Die Diätenfahnen wehen! Kommt darin allein das Parlament zum Ausdruck? — k.

Die Frau mit den Märchenaugen.*

Von Dr. Hermann Feigl.

Kein schöneres Paar als die Romantik an der Seite der Ritterlichkeit. Vom hohen Söller blinkt ein Licht durch die Nacht, weit hin über die dunklen Fluten des Hellepont, und zeigt Leander, der mit kühnem Mut das Meer durchschwimmt, den Weg zu Heros Brautkammer. Das war romantisch und ritterlich. König Ring, der alte, lebt sein Haupt zum Schlummer in Frühjahrsschiff, dem er Ingeborg, die Liebliche, gekommen hat, um sie zu seinem Weibe zu machen, und Frühjof schleudert mit Grauen sein Schwert von sich, daß ihn die Versuchung anwandelt, es dem wehrlosen Feind in die Brust zu stoßen, um die ihm geraubte Geliebte wieder zu gewinnen. Auch das war romantisch und ritterlich, und was der Dichter Mund preisend besungen hat, daran hat sich unsere Seele als an dem wahrhaft Guten und Schönen immer erhoben.

Von der Villa Schönebeck blinkt ein Licht durch die Nacht und gibt den Herren, die es an-

* Das furchtbare Gedrama in der ostpreußischen Garnison Allenstein, über das wir berichtet haben, wird von einer gewissen Sensationspresse zur Aufweitung aller lustigen Begierden und zu einer förmlichen Verherrlichung des Mörderpaars benötigt. Scharf und klar beleuchtet dem gegenüber diese Moral nachziehender Aufsatz, den Doktor Hermann Feigl in der „Deutschen Presse“ veröffentlicht.

geht, daß sie sich schon veranschleichen dürfen an und in das Haus, in dem ein ehebrecherisches Weib sie erwartet, dessen Gatte schon zur Ruhe gegangen ist oder in Gefahr oder Ferne weilt. Auch eine Hero und etliche Leander. Und der Liebhaber dieses Weibes bringt nachts in das Haus ein und schreit nach einem woblüerlegten und mit der Ehebrecherin verabredeten Plane deren Gatten nieder, um das Weib des andern ganz für sich zu gewinnen. Auch ein König Ring, eine Frau Ingeborg und ein Frühjof, nur nicht im Lichte der Romantik und der Ritterlichkeit, sondern in der Beleuchtung der Verwölftheit und Fülligkeit.

Wenn man die Verantwortung hört, womit der Hauptmann von Goeben den Mord am Major von Schönebeck gewissermaßen als eine ritterliche Tat hinzustellen sucht, so wird man vom selben Ekel erschreckt, wie wenn man vernimmt, daß die Frau des Majors ihre Erhebung zum Glücke nur davon erwartet hat, daß ihr Gatte mißlicherweise aus dem Leben verschafft werde. Und in dieser Ehebrecherin und Anstifterin zum Meuchelmorde soll der verliebte Hauptmann noch das Ideal der vollkommenen Frau gefunden zu haben geglaubt haben. Was für ein frivoles, ja auchloses Spiel mit erbärmlichen Worten und Begriffen! Klingt das nicht alles so, als ob die ewigen Begriffe der Sittlichkeit, die seit Menschenädenken gerne aufgenommenen Begriffe von Romantik und Ritterlichkeit auf den Kopf gestellt wären?

Politische Rundschau.

Die Schaffung eines Volksrates für Kärnten wird jetzt nach den vom Ingenieur Heine eingeleiteten Schritten ernstlich in die Hand genommen. Sonntag fand zu diesem Zweck in Klagenfurt eine Versammlung von Vertretern der deutschfreien Parteien statt, welche sich mit der Frage der Schaffung eines deutschen Volksrates für Kärnten befaßte. Hierbei wurde auch die Zusammensetzung aller Landesvolksräte zu einem deutschen Volksrat für Österreich in eingehende Erörterung zogen.

Magyarische Literaturfabrikation. Der „Landesverein ungarischer Schauspieler“ hat einen Beschluß gefaßt, der den ungarischen Finanzminister auffordert, die Tantinen ausländischer Dichter und Autoren zu besteuern und den Ertrag dieser Steuer für die Errichtung eines Theaters zu verwenden, in dem nur magyarische (heuerfreue) Stücke aufgeführt werden sollen — Durch Besteuerung der nichtmagyarischen Literatur sollen also magyarische „Klassiker“ geschaffen werden. Angefachtes des Umstandes, daß die ganze moderne Entwicklung Ungarns eine von staatlicher Subvention zehrende Erbbaupflanze ist, kann der erwähnte Beschluß nur insofern überraschen, als die Entwicklung magyarischer Literatur mit der Entwicklung einer „nationalen“ Schauspielkunst auf gleiche Sinne gestellt wird.

Die deutschfeindliche Rüttung in der englischen Presse. Der Verkauf der Londoner „Times“ an das Pearson-Adelkai hat die Aufmerksamkeit wieder auf die englischen Preszverhältnisse gelenkt, wobei einige irrumlich Anschauungen richtigzustellen sind. Vor allem ist es unrichtig, daß die „Times“ heute noch das bedeutendste Blatt Englands ist. Die „Times“ ist in den letzten zwanzig Jahren sowohl was ihre Auslänge als auch was ihre politische Bedeutung betrifft, erheblich zurückgegangen und das Aussehen, das sie im Auslande genießt, beruht lediglich auf der Bedeutung die das Blatt einst hatte. Auch was über die Unabhängigkeit

Eine Frau mit Märchenaugen kann es einem Manne wohl antun. Vor diesem Zauber ist keiner gefest. Und die schöne Frau Majorin wurde gewiß nicht umsonst die Frau mit den Märchenaugen genannt. Aber mußte dieses selbe Weib, abgesehen von den Lichtern, mit denen sie schon früheren Verlobten verbrecherische Wünke gegeben hatte, dem Hauptmann von Goeben nicht als abstörende Magie erscheinen, wenn sie zu dem an ihrem Gatten schon begangenen Ehrendiebstahl noch den Mord zu lägen zugab oder die Absicht äußerte? Diebstahl ist immer Diebstahl, ob man nun dem andern sein Vermögen oder sein Weib stiehlt, und Diebstahl ist nichts Ritterliches, sondern etwas höchst Gemeines. Für diese Art von Gemeinheit scheinen die Herren, die es sich von den Märchenaugen eines anderen Frau an zu lassen, keinen Sinn und kein Verständnis zu haben, und daß ihr stielches Empfinden auf das tiefste gesunken ist, das geht daraus hervor, daß sie auch so leicht zu Mördern werden, zu Mördern dessen, den sie schon um sein Heiligstes bestohlen haben. Der Ehrendieb von Goeben bildete sich darauf sogar noch etwas ein, zum Mördern werden zu können, denn er wollte vor dem ehebrecherischen Weibe nicht seige erscheinen. Er ließte ihr den Beweis seiner Tapferkeit und Ritterlichkeit, indem er ihren Gatten mißlicherweise ermordete.

Frühjof fand es ritterlicher, sich der möderischen Waffe zu entledigen und sein verlangendes Herz bluten zu lassen. Das war noch in der alten

des Blattes erzählt wird, ist zumeist anekdotisch. Jedenfalls ist ihr Ettag in den letzten Jahren so herabgegangen, daß ihre Eigentümer sich entschlossen mit ihrem Blatt in das Pearson Syndikat einzutreten, womit sie schließlich auch nur einer allgemeinen Tendenz in der Entwicklung des englischen Zeitungswesens folgten. Mit diesem Besitzwechsel ist nun mehr die gesamte konservative Presse Londons in zwei Syndikaten vereinigt, in dem Pearson- und in dem Harmsworthsyndikat. Besonders das bedeutendere, hat gegenwärtig über achtzig Tagesblätter und Revues unter seiner Kontrolle und zahlte im Jahre 1906 eine Dividende von 40 %. Die liberale Presse in London ist von weitem geringerer Bedeutung. Beide konservativer Syndikate besonders aber das Harmsworthsche sind durchaus deutschfeindlich und insofern paßt die "Times" mit ihrer gegen alles Deutsche stets gehässigen Haltung durchaus in ihre neue Gesellschaft. Sie braucht sich in dieser Beziehung nicht zu ändern, nur in wirtschaftspolitischer Beziehung wird sie umstellen müssen, da sowohl der Harmsworthsche als auch der Pearson'sche Zeitungsring auf Chamberlain schwören, also schutzzöllnerisch sind.

Aus Stadt und Land.

Politische Versammlung. Kommanden Sonntag findet im Deutschen Hause eine politische Versammlung statt, in welcher Reichsratsabgeordneter Richard Marchl über die politische Lage und Stadtamtsvorstand Dr. Otto Ambroschitsch über die Landtagswahlreform sprechen wird.

Beerdigung. Am 11. d. M. starb auf seiner Besitzung in Pietrowitsch Herr Michael Kuber, der langjährige Geschäftsführer der ehemaligen Holzhandelsfirma Di Gentia in Eilli, und wurde am 13. d. M. in Sachsenfeld zur letzten Ruhestätte geleitet. Der Militärveteranenverein in Eilli, dessen Gründer der Verehrte war, rückte unter dem Kommando des Vorstandes, Herrn Peter Berganz zu der Leichenfeier mit Fahne und Musik aus und hat dem Abgeschiedenen gemäß der Sitzungen die letzten militärischen Ehren erwiesen. Der Verein hat damit der Bevölkerung von Pietrowitsch und Sachsenfeld den Beweis geleistet, daß Entfernung und ungünstige Witterungsverhältnisse für den Verein kein Hindernis bilden, um einen braven Kameraden, der auch vor dem Feinde gestanden ist, das letzte Geleite zu geben, denn es sind trockene Beraubten Wetter und der große Kälte 36 Mann ausgerückt. Diese Ehrung des Verstorbenen hat bei der Bevölkerung ausgezeichneten Eindruck gemacht.

Evangelischer Abendgottesdienst mit Abendmahlstier. findet in der diesigen Christuskirche am kommenden Sonntag, um 5 Uhr, statt.

Vom Finanzdienste. Finanzkonsul Herr Otto Fischereder ist von der Bezirkshauptmannschaft in Eilli zur Bezirkshauptmannschaft in Graz (Steuerreferat) versetzt worden.

Zeit mit ihren alten Anschauungen. Fritjof war, daß wieden die modernen Moralisten zu dem Vergleiche sagen, keine Indioi qualität. Heutzutage stehen wir auf dem Standpunkte, daß jeder sich in seiner ihm eigenen Art ausleben soll. Moral heißt persönlicher Wille. Und im Punkte des Liebeslebens gibt es überhaupt keine Moral, sondern nur den persönlichen Willen. Nach den Anschauungen der modernen Moralisten war Fritjof sicherlich ein verückter Asker, der Hauptmann von Goeden dagegen ein Charakter. Der Mann mußte, was er wollte, und er wollte, was er mußte. Wie kann heute einer anders können, wenn ihm die Frau mit den Märchenaugen entgegentritt und ihn besauber, wie kann er anders können, als daß er sagt: Sie ist mein, weil sie mir gefällt, sie muß mein werden, wenn sie auch einem anderen gehört. Eigentum ist Eigentum, auch wenn es eine schöne Frau trifft.

Jener "ritterlich" vorlagte Mörder Goeden und jene "romantisch" angehauchte Frau von Schönebeck hin vor dem Forum der modernsten Moral voll auf entschuldigt für das, was sie verbrochen haben. Sie haben nur getan, was sie nicht lassen konnten, und in dieser Erklärung liegt ihre Entschuldigung. Sie sind Typen einer typischen Moral, nämlich der Moral gemeinter Rücksicht, die zum Synthesmus, zur Verneinung der Gesellschaft führt. Das Liebe auch sich opfern und entsagen kann, davon weiß die Philosophie des Tieres nichts,

Vom Postdienste. In die höhere Besoldungsstufe rückten vor die Postoffizianten Heinrich Wissak in Spielfeld, Rudolf Vorber in Eilli, Anton Lohenwein in Bradkersburn, Konstantin Wolf in Leibnitz Julius Deiss in Bruckerhof.

Personalausricht. Der Chefredakteur der Grazer Tagespost, Dr. Wilhelm Rullmann, tritt infolge andauernder Kränklichkeit von seinem Posten zurück. An Stelle Dr. Rullmanns, der 40 Jahre als Journalist tätig war, wurden Dr. Ernst Decsy und Dr. Oskar Reichenau mit der Leitung des genannten Blattes betraut. Dem aus dem Dienste scheidenden Chefredakteur sprach der Verwaltungsrat des Unternehmens volle Anerkennung und Dank für seine jahrelange ersprießliche Tätigkeit aus.

Vom Handelsgericht. Eingetragen wurde in das Eiller Regist. Abteilung A) Sitz der Firma: Bernca, Post Hrasznigg. Firmawortlaut: Josef Woul. Betriebsgegenstand: Gemischiwarenhandlung. Inhaber Josef Woul. Datum der Eintragung: 4. Jänner 1908.

Von der Südbahn. "Nachdem die k. k. Staatsbahnhauptstation Wien-Hauptzollamt für die k. k. Nordbahn Güter wieder unbeschränkt übernommen werden Wien S. B. nach Stationen der k. k. Nordbahn und darüber hinaus bestimmte Frachtgüter wieder angenommen und weiter befördert."

Tanzabendungen. Die Tanzabendungen für das am 2. Februar stattfindende Gluckenzinchen des Edmund Freiherr von Gnotho Militärvorortes werden Freitag, den 17. d. M., im Hotel Post, abends 8 Uhr, beginnen und wird zur Deckung der Musikauslagen eine Eintrittsgebühr von 30 Heller erhoben.

Konzert des Musikvereines. In dem Samstag den 11. Jänner 1. J. im Stadttheater gegebenen Konzerte hatten wir zum ersten Male Gelegenheit, ein größeres Werk unseres heimischen Dichters Anton Rojic zu hören. Zweifellos zeigt sich in seiner Ballade "Wolfsdietrichs Buße" (eine Spielmannsmär von Otto Kernstock) ein hervorragendes Kompositionstalent, sowohl in erfindungsreicher als technischer Hinsicht. Für Bariton mit Streichorchester ursprünglich geschrieben, nahm der Komponist später, um die Stimmlungen der Dichtung noch besser zum Ausdruck zu bringen, auch Blechinstrumente und das Schlagwerk mit und erzielte durch die Aufführung dieses, von ihm selbst dirigierten Werkes einen vollen Erfolg, welcher ihm ein Ansporn zu fernerem fruchtbringenden Schaffen sein, ihm aber auch das Tor zur breiteren Öffentlichkeit öffnen möge. Mit wunderbarer Plastik und Klarheit folgt die Musik der Dichtung; vom kräftigen Einleitungsmotiv (mannlicher Streiter) über den lyrischen Teil (Herrgespiel) bis zum plötzlichen Abbruch mit zwei kräftigen Achteln (vom Blitz gefällt). Von einschmeichelnder Melodik ist insbesonders das Cellomotiv am Beginn des zweiten Teiles und jene Stelle, in welchem nur die Geigen von süßen fröhlichen Waffen singen. Aber auch den Violinen ist Gelegenheit geboten, ihren schwermütigen Ton

über die anderen Stimmen zu erheben, so daß die Klangfarbe durch die ganze Ballade hindurch in den Stimmen wechselt; ein Beweis, mit welcher Liebe sich der Komponist dem orchesterlichen Teile der ihm gesetzten Arbeit widmete. Wir möchten fast meinen, daß ihn diese Liebe den Sänger insofern stiefmütterlich behandelt ließ, als er denselben zu sehr begleiten und zu wenig allein wandeln ließ. Denn es kommen in der umfangreichen Komposition nur drei oder vier Takte vor, in welchen der Gesang frei heraustritt, und nur eine Stelle, die einen Auflauf an ein Recitativ hat. Durch diese Neuzeitung — die ja schließlich nur eigene Meinung ist — soll jedoch in keiner Weise die richtige ballademäßige Behandlung des gesanglichen Teiles angezweifelt werden. Herr Oberingenieur Anton Weber aus Pettau, als Balladsänger in allen deutschen Gauen unserer grünen Mark schon vortrefflich bekannt, hat mit großer Hingabe, wenn auch stimmlich etwas indisponiert, dem an ihn ergangenen Ruf Folge geleistet. Er sang neben dem eben besprochenen Werke noch zwei Balladen, das "Schloß am See" und den "Glockenguß zu Breslau" von Martin Plüddemann. Ein Schüler des genannten Komponisten, als dieser zu Ende des vorigen Jahrhunderts Gesanglehrer an der steiermärkischen Musikvereinschule in Graz war, hat er durch die stimmungsvolle Wiedergabe dieser Werke seines ehemaligen Lehrers neuerlich bewiesen, daß er ein berufener Interpret dieses, jetzt in den Konzertsälen nur mehr gepfleigten Zweiges der Gesangskunst ist. Frl. Anna Prasch, die unvergleichbare brave Lehrerin des Musikvereines, spielte die Ballade von Eduard Grieg. Die Wiedergabe dieses ziemlich schwierigen Werks vertritt ungemein fleißiges Studium, welches um so höher anzuordnen ist, als sie den lieben langen Tag ihrem erziehlichen Berufe widmeten muß. Wir halten dennoch die Wahl dieses Stücks nicht für günstig, weil die Anforderungen, welche darin an die physische Kraft gestellt werden, ein zu großes Maß von Ausdauer voraussetzen. Geradezu meisterhaft waren die Leistungen des unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Moriz Schachnerstor stehenden Streichorchesters, in welchem mehr als die Hälfte nicht zu den Berufsmusikern gehörte. Die seine Ausarbeitung der einzelnen Phrasen, die richtige Absonierung in den verschiedenen Stimmen, ein entzückendes Pianissimo, und die prächtige Durchführung der Steigerungen in den drei Orchesterwerken Serenade op. 5 von R. Fuchs, "Herzwunden und Frühling" von Georg Grieg ließen den süchtigen Dirigenten erkennen, der aus Wenigem viel zu schaffen weiß. Ursprünglich war das Konzert als Todtentseit für den kürzlich verstorbenen Dichter Eduard Grieg gedacht; es sollten auch größere Werke desselben zur Aufführung gelangen. Allein die verschiedensten Ab- und Untersagungen, gegen die vergeblich angekämpft wurde, brachten es dahin, daß das Orchester auf die Hälfte der vorher erwarteten Zahl der Mitwirkenden zusammenschrumpfte, und es der Vereinsleitung bei Schonung des Säckels unmöglich

so braucht auch die Philosophie des Menschen nichts davon zu wissen. Liebe ist eine physiologische Erscheinung und der Natur müssen wir ihre Rechte lassen. Das war der Grundzog, nach dem das Mörderpaar von Allenstein bewußt oder unbewußt gehandelt hat, das ist der Grundzog, den im Widerspruch zum unumstößlichen Einmaleins der Moral die Dichter heute mu der unverblümtesten Unverschämtheit als ein Erfordernis der natürlichen Rechte des Menschen preisen. Lebe dich aus nach deiner Eigenart und nach deinem Willen und du bist heute ein Charakter, wenn du auch ein Verbrecher bist.

Auf diesen Widerspruch ist das Gewicht zu legen: So lange nicht aus unserer eigenen unverkünstelten Empfindung heraus Eigentum als Liebstahl erklärt werden kann, so lange ist auch der, der in die heiligen Rechte anderer eingreift, ein charakterloser Mensch. Oder nicht? Dann sage, wenn du in die Lage kommst: Ja, mein Weib ist ein Charakter; mit mir will sie nichts zu schaffen haben, darum betrügt sie mich mit einem anderen, und dieser andere ist auch ein Charakter, darum nimmt er sich hinter meinem Rücken mein Weib, ohne daß er eben nicht leben kann. Dazu brauchst du dich nur über den hochentwickelten romantischen und ritterlichen Sinn des Paars zu freuen, und wenn du auch in der eigenen Sache so objektiv odenken und fühlen kannst, wie du es in der fremden Sache zu tun gelernt und gewohnt worden

bist. Wenn du aber zu dieser Höhe der Anschauung noch nicht gelangt bist und auch nicht gelangen willst und wirst, dann hat die Sache doch einen Haken. Den haben vergleichsromanisch-ritterliche Dinge immer gehabt.

Dass eine Frau mit Märchenaugen und anderen Reizen einen Mann verführen und zum Verbrecher machen kann, das ist nichts Neues und nichts Ungehöriges. Auch Gattenmörder hat es immer gegeben, die über der Leiche des Gatten ihr Glück suchen. Aber solche Erscheinungen sind so bezeichnet und gebrandmarkt worden, wie sie es nach Gesetz und Recht verdienen. Kein Philosoph hat sie gerechtfertigt, kein Dichter hat sie gepriesen und in gleichenden Worten der Mit- und Nachwelt zur Nachahmung empfohlen. Das ist unserer Zeit vorgehalten geblieben, der Zeit des Individualismus, der Persönlichkeit, der natürlichen Menschenrechte und des Sichauslebens. Die Lügenprophezeiungen der Zukunftsmoral, die diese bestehenden Worte auf ihre Fahne geschrieben, die haben, wie die Tagesschau beweist, schon eine recht ansehnliche Gemeinde um sich versammelt. Dieser Gemeinde gehört auch das Mörderpaar von Allenstein an. Sie haben nur das "sexuelle Problem" lösen geholfen und da sollte sich ein dritter nie dazwischen stellen.

gemacht wurde, die erst gesetzte Abfahrt durchzuführen. Es mußten daher alle größeren Werke abgesetzt, und die Vortragssordnung auf Streichorchester mit geringer Belebung beschränkt werden. Dies zur Ausklärung allen denen, die sich an diesem Abende mit der Vereinsleitung in „soll zu elegischer Stimmung“ zusammenfanden.

Eine Hilfsbeamtenversammlung. Die Ortsgruppe Gilli des Hilfsbeamtenvereines hielt am Sonntag im Hotel Tereschek die Jahreshauptversammlung ab, zu der auch Reichsratsabgeordneter Herr Richard Marchtl und der Obmann des Zentralvereines der Hilfsbeamten Herr Markisch erschienen waren. Die Versammlung wurde eröffnet und geleitet vom Obmann des Ortsgruppenvereines, Herrn Le Courtois, der in seiner Begrüßungsansprache die ehrende Anwesenheit der obgenannten beiden Herren und des Vertreters der Presse hervorhob. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung ergriff das Ausschusmitglied Herr Stupan das Wort zu einer längeren Rede, in welcher er die bedrangte Lage der Hilfsbeamtenchaft in derdien und überzeugenden Worten auseinandersetzte. Redner zählte all die verschiedenen Unternehmungen auf, die von der Hilfsbeamtenchaft ausgegangen, und eine Besserung ihrer unwürdigen Lage anstreben, die aber nur wenig an dem traurigen Stand der Dinge zu ändern vermochten, sodah heute die Hilfsbeamtenchaft noch immer, mit Bitterkeit müsse dies festgestellt werden, Dienstboten ohne Dienstbotenbüchern gleichkomme. Man lasse es sich wohl gefallen, daß der Kanzleioffiziant und Kanzleigehilfe die Bürde eines Staatsbeamten trage und dessen Amt ausübe, allein der gerechten Forderung, sie auch dementsprechend zu belohnen und ihre Lohnansprüche einer gesetzlichen Regelung zuzusichern, verschließe man sich mit Hartnäckigkeit. Nur in einem Punkte sei man den Staatsbeamten gleichgestellt: in den Disziplinarstrafen und wie ein Damoklesschwert schwebt über dem Haupt eines jeden einzelnen die ständige Gefahr, gekündigt und damit brodlos zu werden. Im Namen von 10.000 wahrhaft nothleidenden Kanzleioffizianten und Kanzleigehilfen und deren Familien richte Redner an Reichsratsabgeordneten Marchtl die Bitte, derselbe möge sich der Wünsche der Hilfsbeamtenchaft annehmen; denselben Appell richtet er an den Vertreter der Presse, dieses willkamen Förderungsmittel. (Beifall.) Freudig begrüßt ergriff hierauf Reichsratsabgeordneter Marchtl das Wort. In seinen einleitenden Worten gab er die Erklärung ab, mit einem gewissen Stolz das Erbe des um die Hilfsbeamtenchaft vielverdienten Abgeordneten Dr. Pommern anzureten zu können und daß er seine besten Kräfte dafür einzusetzen wolle, daß der Hilfsbeamtenchaft das ihr schöne vorenthaltene Recht werde. Er gliederte seine Rede in eine Erörterung der auf Besserung der sozialen und der materiellen Lage abzielenden Bestrebungen. Hiebei weist er zunächst die Berechtigung der Forderung auf Verleihung des Beamtencharakters nach. Derjenige, der Beamtendienst leiste, müsse auch als Beamter bestellt werden. Der jüngste ungerechte Zustand sei einfach unhaltbar und der Widerstand der Regierung umso unberechtigter, als die Erfüllung dieser Wünsche dem Staaate keine geldlichen Opfer auferlege. Die Berechtigung der auf Regelung der Gehaltsbezüge und Anpassung derselben an die teuren Zeiten abzielenden Bestrebungen lasse sich schlagend und in überzeugender Weise durch den Hinweis auf die Höhe des Einkommens darstellen, das von der Regierung als exklusionsfrei erklärt wurde; denn die Bezüge der Hilfsbeamtenchaft bleiben meist hinter den exklusionsfreien Einkommen, das man als das vom Staaate festgestellte Existenzminimum bezeichnen könne, zurück. Ebenso berechtigt sei der Wunsch, daß die Gehaltsregelung auf gesetzlichen Wege und nicht wie bisher durch schwankende Vordrucke erfolge. Redner habe auch einen Gesetzwurf ausgearbeitet, der bereits in den nächsten Tagen den Budgetausschuss beschäftigen werde, für welchen Antrag es ihm auch gelungen sei, die Mitunterzeichnung von Führern sämtlicher Parteien zu erlangen und durch welchen Gesetzwurf den Wünschen der Hilfsbeamtenchaft Rechnung getragen werden soll. (Beifall.) Er versichert weiter, daß seinen Wahrnehmungen nach, bei allen Volkswirktum der aufrichtige Wille bestehe, der Not der Hilfsbeamtenchaft zu steuern. Der Obmann Herr Le Courtois, sagte Herrn Reichsratsabgeordneten Marchtl im Namen des Vereines für die lichtvollen Ausführungen, in denen er die Hilfsbeamtenchaft seiner steten Unterstützung versicherte, Dank mit de-

Gegenversicherung treuer Anhängerschaft. In ferniger Weise nahm auch noch der Obmann des Zentralvereines Herr Markisch zum Beratungsgegenstande Siedlung. Nach seinem Dafürhalten sei der Schlüssel zur Lage in der unrichtigen Auslegung des Berufskaufmännengesetzes zu suchen. Da müsse der Hebel eingesetzt und Kar und Wandel geschafft werden. Was man verlange, sei ja doch nur, daß man die Hilfsbeamtenstellen in definitive Beamtenstellen umwandle. Die Einwendungen, die man in den Ministerien zu hören bekomme, daß den Wünschen der Hilfsbeamtenchaft mit Rücksicht auf das Berufskaufmännengesetz nicht willfahrt werden könne, weil es dann zur Schaffung einer neuen Beamtenartung käme, was ja doch in erster Linie wieder nur den Berufskaufleuten zugute käme, sei unstethältig. Redner mahnt in seinen Schlußworten zur Einigkeit, nur eine stroffe Organisation könne den Erfolg verbürgen. (Beifall.) Die nun folgende zwanzigjährige Befreiung ward auch in den Nachmittagsstunden fortgesetzt. Die sich bieran anschließende Neuwahl in den Vereinsausschuß hatte folgendes Ergebnis: Obmann Herr Hugo Le Courtois und die Herren Cardinal, Finkes, Naglisch, Pfeifer, Simonischek, Sorglechres, Stupan und Lopak als Ausschusmitglieder. Die Verteilung der einzelnen Vereinsämter blieb einem späteren Zeitpunkte vorbehalten.

Vom Gillier Turnverein. Am Sonntag fand im Turmzimmer des Deutschen Hauses die 46. Hauptversammlung des Gillier deutsichen Turnvereines statt. Nach der üblichen Begrüßung durch den Obmann Herrn Landesbürgermeister Aistrich und der Verlesung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung durch den Schriftwart Herrn Schwanner, nahm der 2. Sprecher des Vereines, Herr Landesbürgermeister Baumgartl das Wort, um in einer schöngefügten Rede, die mehr war als eine lose Anenanderreihung der stammbaumlichen Begebenheiten, ein Bild von der Vereinsaktivität des abgelaufenen Jahres zu entrollen. Diese Rede hatte folgenden Wortlaut: „Wenn ich mich erinnere, in welchem Zustand sich der Verein vor einigen Jahren befunden hat, wo eine ganz kleine Schar Turngenossen beim Terschek eine Jahnfeier und eine nicht größere Schar beim Stern eine Füllefeier veranstaltete, wenn ich mich erinnere, welche Interessenlosigkeit damals geherrscht hat, muß ich mir sagen, die Leute, die in der letzten Zeit mit dem Turnrate gearbeitet haben, haben ihre Pflicht als Turner sowohl als auch auf dem Felde nationaler Kleinarbeit im Sinne Jahns getan, mit einem Wort: Sie haben selbstlos gearbeitet die Herren, die den Werdegang der letzten Jahre bezeichnen; ich meine: Turnbrüder Ferjen und Porschke unsere beiden ältesten Mitglieder im Turnrate, Pötz und Pinter, die den Verein vor 2 Jahren auf eine feste Grundlage gestellt haben und das Dreigestirn Aistrich-Schwanner-Holzer, das im heurigen Vereinsjahr mehr als seine Pflicht getan hat. Und so sehen wir den Erfolg ihrer Arbeit im Eblühen unser so wichtigen völkischen Vereinigung. Wenn nicht so viel Veranstaltungen als im vorigen Jahre stattgefunden haben, so hatte das seinen einfachen Grund darin, daß ja tatsächlich kein Anlaß für ein Beteiligen oder ein Schießen nach außen vorgelegen ist. Ich erwähne, daß der Verein wie alljährlich die Veranstaltung einer Sonnenwendfeier angeregt und durchgeführt hat und heuer gemeinsam mit dem eurpäischen Gehilfenverband und den übrigen nationalen Vereinen Gillis die Füllefeier, bei der Reichsratsabgeordneter Richard Marchtl die Füllefeier hielt, aufs prächtigste im großen Saale des Deutschen Hauses veranstaltete. Zu diesen beiden Veranstaltungen kam das 45. Gründungsfest, das wir im kleinen Saale des Deutschen Hauses im bescheidenen Rahmen feierten. Seit der letzten Hauptversammlung, die am 17. Jänner 1907 stattfand, sind zehn Turnratisitzungen abgehalten worden. Der Sioff, der bewältigt wurde, ist ein großer gewesen und es muß an dieser Stelle betont werden, daß tatsächlich eine Arbeitstreidigkeit herrscht und keiner sich drückt, wenn es eine Arbeit für den Verein zu tun gibt. Der heurige Gautag war in Leoben, außerdem fand eine Bezirksturnsitzung in Laibach statt. Ich komme nun auf die Veranstaltungen des Vereines zu sprechen und auf die Turnfahrten, die er unternommen hat. Da haben wir vorerst den Narrenabend der am Faschingstag abgehalten wurde und der wie zu erwarten war, sehr gut besucht war. Freilich stand uns nur der kleine Saal der Stadt Wien zur Verfügung. Es muß an dieser Stelle den Herren Hoppe, Karbeus, Bayer und Krick gedankt werden

für die Mühe, welche sie aufgewendet haben, dieses Faschingfest zu einer würdigen Veranstaltung des Vereines werden zu lassen. Zu einer lustigen Turnfahrt gestaltete sich die Schlittenfahrt nach Hocheneck, um die sich unser jüngstes und arbeitsfreudiges Mitglied Herr Joschüt verdient gemacht hat. In lebhafter Erinnerung sind unsere 2 Turnfahrten nach Weitensfeld im Sommer und Gonobitz im Herbst, sowie unsere Beteiligung beim Gauturnfest in Wolfsberg. Die Eindrücke, die wir von dem leichtgenannten Feste heimbrachten, waren geschaffen, den turnerischen Geist und den Geist der Geselligkeit in unseren Reihen zu beleben und ich gehe nicht zu weit, wenn ich behaupte, daß unsere Dienstagabende in unserem Vereinsheim beim Johann, die unser Herr Wiegnerberger durch seine Roseggervorlesungen noch besuchter gemacht hat, eine Frucht des Wolfsberger Gauturnfestes sind. Mächtig drängte sich uns allen, die wir das Wolfsberger Gauturnfest miemachten, der Gedanke auf, wie herrlich es ist, in einem so weitabgeschiedenen Tale Turner zu sehen, lebensheiterer Turner in einem Alpentale, wo die grünen waldigen, hohen, ewigen Berg herunterrinnen auf ein schwaches von falschen Begriffen über die Ewigkeit geleitete, überstromtes Volk und wie es noch herrlicher wäre, wenn wir diese Turner aus allen Teilen unseres Gaues vom Dachstein bis hinunter zur Adria einmal bei uns in Gilli begrüßt und könnten anlässlich eines Gaufestes. Am 21. Juni stand unser Vereinsweltturnen statt, an das sich die Siegerverkündigung im Saale des Hotels Terschek anschloß. Wenn ich nun die Mitgliederzahl ins Auge lasse, so komme ich zu folgendem Ergebnisse: Der Verein zählt 1 Ehrenmitglied, 54 ausübende, 32 unterstützende Mitglieder, das gibt eine Gesamtzahl von 87 Mitgliedern. Unsere Jöglingsriege, die sich bei allen Veranstaltungen des Vereines stramm und wacker gehalten hat zählt dermalen 9 Mitglieder. Dem dunklen Schloß der heiligen Erde vertrauten wir 3 Mitglieder an. Es waren dies: das einstige Turnratsmitglied Josef Pallos, bei dessen Leidensgegnisse sich der Verein deputativ beteiligte, Herr Kaufmann Viktor Wogg und Herr R. v. Gohsleit. Sie bekunden durch das Erheben von den Sizien, daß Sie das Andenken der Toten ehren. Unsere Turnhalle haben wir heuer verschönert durch einen neuen Ankleideraum, der uns fröhlich viel Geld gekostet hat, aber so geschickt und kostengünstig hergestellt ist, daß er die Turner zum fleißigen Besuch einladen muß. Und so hat sich auch tatsächlich der Turnbesuch heuer ganz bedeutsam gehoben und der Turnbetrieb rege gestaltet. Ich hätte weiters zu erwähnen, daß die Vereinszeichen heuer zur Verteilung gekommen sind und die Turnkleidung einheitlich im ganzen Land bis zum Kreisturnfest durchgeführt wird. Was die Kneipen anbelangt, war der Besuch ein reger und wurden vor allem 5 Abschiedskneipen gehalten für die Turngenossen Got. Ehrenfried, Deriusch, Praschnik, Kell, Jurischek und für unser ehemaliges Turnratsmitglied Haasbaum. Einen Wunsch haben wir schon 3 Jahre, den die ländliche Stadtvertretung uns noch nicht erfüllt hat, eine Gasse oder einen Platz wie anderwo nach unserem Vorläufer Jahn zu benennen, und einen anderen Wunsch, eine Gasbeleuchtung auf unseren Sommerturnplatz zu bekommen. Ich bin mir meinem Berichte zuende. Wenn ich Sie bestreitigt habe durch den Überblick über die Tätigkeit im Turnrate, über die Tätigkeit in unserem Vereinsloper, dann lassen Sie uns die Hoffnung aussprechen, daß der Verein auf der Bahn weiterstreiten möge, die er jetzt eingeschlagen hat, ein Volkverein zu werden. Und nun schließe ich meinen Bericht mit dem hoffnungsfreudigen Wort, das unser Jahn gesprochen hat und das unser heuriges Vereinsjahr, das Jahr des Grazer Kreisturnfestes einleiten soll: „Turnen ist für uns Volkserziehung, ist Anerziehung zum Volkstum.“ Lebhafte Heilrufe, denen von Seite des Obmannes besondere Dankesworte hinzugesetzt wurden, bekundeten der Dank der Versammlung für die lichtvollen Aufführungen. Eine gleich günstige Aufnahme fand auch der Bericht des Zahlmeisters Heinrich Holzer, dem in schmeichelnden Worten die Entlastung und Anerkennung ausgesprochen wurde. Beschlossen wurde, die Vereinsbeiträge in gleicher Höhe wie im Vorjahr einzuheben. Sehr ausführlich ist auch der Bericht des Turnwarts, Herrn Porschke, dessen Wortlaut wir im Nachstehenden wiedergeben: „Wie jedes Jahr, so soll auch heuer über die turnerische Tätigkeit des Vereines Rechenschaft gegeben werden. Das abgelaufene Vereinsjahr war

ein sehr reges. Unsere Mitgliederabteilung (Schuhkrieger) turnte an 104 Abenden; gleichzeitig nahm auch die Böglingsabteilung an den gemeinsamen Turnübungen teil. Die Männerabteilung (Schuhkrieger) turnte an 57 Abenden. Insgesamt turnten die Mitglieder und Böglings in 161 Zeiten mit 2264 Turnbesuchen. Auf die Böglingsabteilung entfielen 649 und auf die Männerabteilung 253 Turnbesuche. Außer dieser rein turnerischen Arbeit muß auch noch auf andere Vorlehrminnisse hingewiesen werden. Ich erinnere nur an die Sonnenwende auf dem Reiterberge, an den Narrenabend im Hotel Stadt Wien und an die Julifeier, als Eröffnungsfeier im großen Saale des deutschen Hauses. Vertreten war der Verein beim Gauturntage in Leoben, sowie beim Gauturnfeste in St. Wolfgang in Kärnten durch eine Musterkrieger und 3 Wettkrämer, von denen Turner Autischer eine Anerkennung erreichte. Auch ein haldägiger Turnerausflug mit den Nordpol-schlitten unter Leitung des Turners Jost nach Hohenegg wird allen Teilnehmern in Erinnerung bleiben. Der Verein veranstaltete auf Verlangen der Turner und um die jüngeren Turner in das Wettkrallen einzuführen, ein Vereinswettturnen in 2 Schwierigkeitsstufen für Böglings und Turner. Anschließend fand ein Schauturnen in der Turnhalle und eine Siegerkneipe im Hotel Terschek statt, bei der die Anwesenden die neu eingeführten Vereinsabzeichen erhielten. Der Verein klagt auch heuer wie jedes Jahr über den Mitgliederwechsel. Theater und Tanzkurse wirken ebenfalls störend auf den Turnbesuch. Das Turnergäz im Hotel Stadt Wien, welches auch mit Bildern ausgeschmückt wurde, mußte in Folge von baulichen Herstellungen aufgegeben werden. Um das gesellschaftliche Leben im Turnvereine aufrecht zu erhalten, versammelten sich die Turner noch der Dienstag Turnstunde im Hotel „Erzherzog Johann“, woselbst öfters, durch Turner Riegerperger veranlaßt, eine frohe Stimmung herrschte. Die ganzlägigen Turnabfahrten nach Weitenstein am 30. Mai und nach Gonobitz am 6. Oktober sind Merksteine in der Geschichte des Turnvereines. Für die turnerischen Vorführungen auf dem Turnplatz der deutschen Schule in Weitenstein und im Feuerwehrlokal in Gonobitz, die bei Blitzen und Donner vor zahlreichen Zuschauern, gebracht wurden, ernteten die Turner Dank und Anerkennung. Auch wurde der 45. Gründungstag des Vereines im kleinen Saale des deutschen Hauses würdig begangen, Turner und Böglings führten Stabübungen, Leiter- und Bockpyramiden auf. Das Vereinsjahr gab an turnerischer Arbeit sehr viel zu tun. Dank den Turnern, welche an dem Gelingen sämtlicher turnerischen Vorführungen stammten. Auch das Vereinsjahr 1908 wird uns viel Arbeit bringen, um so mehr, da im Juli das Kreisturnfest in Graz stattfindet. Die Vorarbeiten dazu müssen bald beginnen. Wir müssen eine Musterkrieger stellen. Hoffentlich werden wir uns auch beim Wettkrallen beteiligen können. Die Gründung einer Weisekasse ist notwendig, so wie auch die Turnkleidungsfrage einer baldigen Lösung harrt. Sollte der Verein wieder einen Ausflug unternehmen, so wäre Schönstein zu wählen. Unser Hauptziel aber muß der Bau einer Turnhalle sein. Dieselbe soll im einfachen Stil, den Verhältnissen in Gelli angepaßt als Denkmal für den edlen Spender erstehen. Im Jahre 1912 feiert der Verein sein 50 jähriges Gründungsfest. In diesem Jahre soll das neue Turnheim durch ein Gauturnfest feierlichst eröffnet werden. Pflegen wir auch im neuen Vereinsjahr im Sinne unseres Turnvaters Jahn das Turnen, halten wir fest zusammen, dann werden wir auch die Ziele, die wir uns gestellt haben, erreichen. Wir sind deutsche Turner und wollen es auch bleiben, nicht im Worten, sondern in Taten! Frisch sei des Turners Geist und fröh sein Gemüt, dann wird die Lebenslust frei sein von dem stumpfen Hinbrüten des Altags. Heil! Den Schlüß der Berichte macht jener des Beugwartes Herrn Josch über den Stand der Turngerätschaften. Herr Schwenner zollt dem Wirken des Turnrates unter Beifallskundgebungen der Versammlung Anerkennung. In ausführlicher Weise erörtert sodann der Obmann den Stand der Turnhallenbaufrage. Von dem von ihm vertretenen

Plane, eine große Turnhalle, die zugleich als Volkstheater dienen könnte, auf der Festwiese erstehen zu lassen, werde man wohl Abstand nehmen müssen, da sich der Verwirklichung desselben große Schwierigkeiten in den Weg stellen, dagegen sei von einer Seite, deren Stimme verdient gehört und beachtet zu werden, die Anregung gekommen, die Turnhalle auf der Insel zu errichten und mit dem Bau in drei beziehungsweise vier Jahren zu beginnen, so daß die Gründungsfeierlichkeiten in das Jahr der Jubiläumsfeier des 50-jährigen Bestandes des Vereines fallen. Schriftleiter Walter reit an, sich mit dem Musealvereine ins Einvernehmen zu setzen, ob es sich nicht ermöglichen ließe, den Turnhallenbau mit dem notwendig werdenden Bau eines Museums zu vereinen, was sich vorteilhafter erweisen würde, als die geplante Herstellung von Privatwohnungen im ersten Stockwerke der Turnhalle. Einstimig wird sodann über den Antrag des Herrn Ullreich beschlossen, eine Turnhalle zu bauen; mit den bezüglichen Vorarbeiten wird der Ausschuß beauftragt. Die mittels Stimmzetteln vorgenommenen Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Sprecher und Obmann Landesbürgerschullehrer Aistrich (wie alle anderen Turnratsmitglieder mit Einmütigkeit wieder gewählt) 2. Sprecher Landesbürgerschullehrer Baumgartl, Turnwarte Ferjen und Pörsche, Säckelwirt Holzer, Beugwart Josch, Kneipwirt Almoslechner, Beiräte Ullreich und Stanitz, Fahnenjunker Riegerperger, Rechnungsprüfer Beranich und Jos. Jicha. Der gemütliche Teil hielt die Turngenossen noch lange beisammen. Hierbei unterhielt Herr Riegerperger durch einige launige mundartliche Dichtungen, während Schriftleiter Walter ein Gedicht Theodor Körners („Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen“) zum Vortrag brachte. Zum Schluß ward eine Sammlung für die Südmärk veranstaltet.

Theaternachricht. Das für Dienstag angezeigte gewesene Lustspiel „Vater und Sohn“ mußte infolge Erkrankung des Herrn Werner-Eigen auf Samstag, den 18. d. M. überlegt werden. Die nächstfolgende Vorstellung ist am Dienstag den 21. d. M. und zwar gelangt der Schwank: „Das Protektionkind“, zur Aufführung.

Der Stationschef des Grazer Südbahnhofes, Oberinspektor Kaiserl. Rat Edgar Hauser, dem kürzlich, anlässlich seines Dienstjubiläums große Ehrungen zuteil geworden sind, tritt in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger wurde Inspektor Othmar Preißler ernannt.

Von der freiwilligen Feuerwehr. Am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, findet im Vereinslokal die Hauptversammlung des Vereines statt.

Die Bezirksvertretung. In einer Sonntag in Sachsenfeld abgehaltenen Versammlung der slovenischfreisinnigen Partei wurde beschlossen, daß die Slovenen unter gar keinen Umständen ein Kompromiß mit den Deutschen in der Frage der Villier Bezirksvertretung eingehen werden. Wir machen hierzu folgende Feststellung. Vor den Wahlen ist die slovenischliberale Partei an die Deutschen mit einem Kompromißvorschlag verangetreten, nach den Wahlen, die die Feststellung der slovenischen Minderheit brachten, gingen Kompromißvorschläge von deutscher Seite aus, um die soziale Arbeit zu ermöglichen. Dieser Kompromißvorschlag deckte sich vollkommen mit jenem, welchen die Slovenen den Deutschen gemacht hatten. Wenn sie nun diesen Kompromißvorschlag ablehnen, so haben sie damit die eigenen Vorschläge verworfen.

Calcium-Carbid-Explosion. Dienstag Morgen brach in einer Beughütte der Schlosserei des Herrn Anton Kossär, in welcher sich auch der Acetylengas-Apparat befindet, durch eine Gas-Explosion ein heftiges Schadensfeuer aus, welches leicht sehr bedeutende Dimensionen hätte annehmen können. Der Lehrling Franz Kumeriz, welcher mit der Bedienung des Acetylengas-Apparates betraut ist, machte früh morgens die Wahrnehmung, daß das Gasableitungsröhrchen eingeschmolzen sei. Um diesem Nebelstande abzuholzen, versuchte er das eingeschmolzene Röhrchen mit glühenden Eisenstäben aufzutauen, er kam jedoch dabei dem Acetylengas-Apparate selbst sehr nahe, daß das Gas explodierte und der Junge zu Boden gerissen wurde. Er besaß noch so viel Geistesgegenwart, um einen Kessel mit 20 kg Calcium-Carbid, der in nächster Nähe des Apparates untergebracht war, aus der Hütte hinzu zu tragen. Der Hauseigentümer Anton Kossär, sowie der im selben Hause wohnende Rechnungsunteroffizier Franz Ferencik machten sich sofort an die Rettungsaktion und nachdemlich dem mutigen und geistesgegenwärtigen

Eingreifen des genannten Rechnungsunteroffiziers ist es zu danken, daß nicht auch die an die erwähnte Beughütte angebaute Hütte, in welcher große Holz- und Heuovrete untergebracht waren, ebenfalls in Brand geriet. Die freiwillige Feuerwehr erschien ebenfalls unter dem Kommando des Wehrhauptmannes Karl Ferjen mit größter Raschheit am Brandplatze und beseitigte durch ihr zielbewußtes Eingreifen jede weitere Gefahr, wobei sie allerdings mit dem Nebelstande zu kämpfen hatte, daß die Schläuche infolge der großen Kälte wiederholt einfroren. Am Brandplatze hatte sich auch Herr Bürgermeister Dr. v. Fabor negg eingefunden. Der Schade, den Herr Kossär erleidet, ist infolge der raschen Rettungsarbeiten nicht sehr groß und überdies zum überwiegenden Teile durch Versicherung bedekt.

Großer Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum 13. d. M., wahrscheinlich um die Mittagszeit, wurde bei dem Gutsbesitzer Herrn Hans Feschounig in Aendorf bei Bleiburg ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Man nimmt an, daß die Diebe die Türen mittels Dietrichen öffneten, doch ist es auch nicht ausgeschlossen, daß sich ein Dieb bereits während des Tages in das Haus eingeschlichen hatte. Es wurden Wiedergütstücke im Gesamtwerte von ungefähr 1100 K. entwendet. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Flaker- und Kuischerball. Am Sonntag, den 2. Februar, findet im Hotel Post ein Flaker- und Kuischerball statt, zu welchem die Tanzmusik von der Sauerbrunner Kapelle besorgt wird.

Achter Wandern-Meisterkurs für Schuhmacher. Der Achte Wandern-Meisterkurs für Schuhmacher in Graz findet voraussichtlich im Mai d. J. am steiermärkischen Gewerbeförderungs-Institut, Graz, Herrengasse 9, statt. Der Unterricht wird täglich von 3 bis 8 Uhr abends erteilt werden. Für diesen Kurs sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen sind an das Steiermärkische Gewerbeförderungs-Institut Herrengasse 9 zu richten.

Wintersrenden. Jedwede Jahreszeit bietet Freuden der Natur — auch der vielgeschwärzte Winter! Wie herrlich und erquickend ist ein Spaziergang an einem klaren frostlichen Januartage durch den verschneiten Wald, wenn die Äste der Bäume wie verzuckert ausschauen und allüberall glitzernde Eiszapfen hängen. Da zeigt sich uns die Poetie des Winters so recht deutlich und nur zu gern lassen wir uns in ihren Bannkreis ziehen. Auch eine Schlittenfahrt zählt zu den höchsten Genüssen der kalten Jahreszeit. Unter lustigem Schellengeläute fliest das Gefährt dahin, wir aber lassen, behaglich in warme Pelze und Decken gehüllt, die Landschaft an unserem Auge vorüberziehen und wenn nun dabei gar noch ein klebliches Mägdlein an unserer Seite sitzt, dann fühlen wir uns völlig „auf der Höhe der Situation“ und fühlen beim jedesmaligen Passieren einer Brücke das „Schlittenrecht“ — durch welches der „Kußraub“ gewissermaßen sanktioniert wird — gar weidlich aus. Aber nicht nur wir Gewachsene, auch die liebe Jugend huldigt mit großen Eifer den winterlichen Freuden und kaum ist der erste Schnee gefallen, da entspinnen sich nach Schulschluss gewaltige Schneeballkämpfe, bei denen es allerdings mehr auf die Gewandtheit, wie auf den Mut der jungen Krieger ankommt. Ein helles Jauchzen erinnert sich jedesmal der Brust der kleinen Schützen, wenn sie gewahren, daß ihre Geschosse das lebende Ziel erreicht haben, und sich dort in Wohlgefallen oder vielmehr in Schneeflocken auflösen. Ein weiteres Vergnügen für unsere Kinderwelt bietet auch der Bau eines Schneemanns und zahllose Hände arbeiten dann an dem Werk, das verhältnismäßig rasch zu Stande kommt. Ein paar dicke Säulen bilden die Beine, ein kräftiger Schneeklumpen den Rumpf, dem ein paar lustige Gebilde als Arme angezettet werden, dann kommt der Kopf in Gestalt einer Kugel darauf, ein paar Kohlenstückchen markieren Augen, Nase und Mund, ein Papierhut wird ihm auf den Kopf gestülpt, dann noch ein Stock in den Arm gegeben und so fertig präsentiert sich der Schneemann“ seinen ihm jubelnd umtanzenden Bauern. Freilich, lange währt sein Leben nicht, denn entweder streckt ihn ein Schneeballbombardelement zu Boden oder das eintretende Tauwetter läßt ihn „in Tränen vergehen.“ Auch die kleinen Handschlüter, die bald von Brüderlein oder Schwestern statt des „Hohelöh“ gezogen werden, bald auch „von selbst“ den Abgang hinunterhausen, rufen viel Vergnügen bei den kleinen Welt hervor und gedenken wir noch

des Schlittschuhlaufs, an dem sich Jung und Alt gleichermaßen ergötzt, so bietet sich uns eine Summe winterlicher Freuden dar, die wohl geeignet ist, uns auch diese Jahreszeit lieb und wert zu machen.

Abvakatenliste. Mit Schluß des vorigen Jahres waren im Steiermark am Ende der Gerichte an 43 Orten 165 Abvakaten in Tätigkeit. Auf Graz entfielen 73, auf die anderen 42 Orte 92. Von den letzteren befinden sich in Marburg 14, Gilli 10, Leoben 5, Pettau 5, Radkersburg, Voitsberg und Leibnitz je 3, Bruck, Deutschlandsberg, Feldbach, Friedau, Fürstensfeld, Gleisdorf, Gonobitz, Judenburg, Knittelfeld, Mureck, Mürzzuschlag, Rann, Stainz und Windisch-Feistritz je 2. Auf die übrigen 21 Orte entfällt je ein Rechtsanwalt.

Bad Neuhäus. (Gewerbliche Auszeichnung.) Dem Bäckermeister Herrn Josef Kürbich wurde auf der Kochkunstausstellung in Paris die goldene Medaille zuerkannt.

Quellenfassung im Bade Neuhäus bei Gilli. Der steiermärkisch-landesausschuß hat sich entschlossen, die bis jetzt noch nicht gefassten Thermen des Bades Neuhäus bei Gilli ohne Verzögerung fassen zu lassen, da durch angestellte Nachforschungen erwiesen wurde, daß die Thermalwässer in den Spalten und Rissen des Gesteins unterhalb und neben den Bädern Abfluß nehmen und daher in Wirklichkeit viel mehr warmes Wasser vorhanden sein muß, als man infolge des roten, nicht gefassten Zustandes der Quellen bis heute zu Bader- und Trinkzwecken ausnützen konnte. Diese rasche Fassung ist eine Notwendigkeit, denn es war zu befürchten, daß sich die Thermalwässer noch mehr abwaschen würden, als dies zur Zeit der Fall ist, denn die Erfahrung spricht dafür, daß auf Abwege gelangte Mineralquellen oft gänzlich versiegen und je später, desto schwerer einzufangen sind. Im Bade Neuhäus mußte zunächst die Abtragung der 300 Jahre alten Mauern des Kurbassins, die über den damals bekannten Thermalquellen aufgebaut waren, vorgenommen werden, um zu ihnen zu gelangen. Sodann erfolgte die Abgrabung des die Quellen umgebenden weicheren Terrains. Bei diesen Arbeiten der auf dem mit Austeren ersäumten Kalk- und weiter unten auf den Sockelschichten liegenden Erd- und Lehmmassen geriet man aus einer größeren Felsspalte, die wahrscheinlich durch sehr kohlsäurenkalkhaltige Wässer gebildet wurde. Dieser Fels ist sehr zerklüftet und besteht aus roso-rot bis dunkelroten, oft kristallinischen Kalkschichten, die sowohl ihrer schönen Farbe als auch der deutlich sichtbaren und pittoresken Schichtenbildung wegen eine geognostische Merkwürdigkeit von Neuhäus bilden werden. Die bis jetzt vorgenommenen Aufdeckungsarbeiten erzielten bereits einen bedeutenden Erfolg, indem drei früher nicht bekannte warme Quellen bloßgelegt wurden, die eine Vermehrung der Wassermenge um etwa fünf Sekundenliter bedeutet. Nach den bisherigen Aufdeckungsarbeiten und nach der Richtung der warmen Wasser führenden Felspalten kam man zum berechtigten Schlusse, daß auch unter dem bisherigen Frauenauskleideraume des Kurbassins noch eine oder mehrere warme Quellen vorhanden sein müssen. Es wird nun auch dieser Trost abeitragen, daß dort befindliche Thermalwasser zu Baderzwecken heranzuziehen. Es kann bis jetzt berechnet werden, daß die Wassermenge nach Beendigung der Quellenfassungsarbeiten mindestens das Doppelte der bisherigen erreichen wird. Ein weiterer Vorteil der Fassung besteht auch darin, daß das die Quellen umgebende Terrain gründlich abgedichtet wird, um sowohl ein Einweichen der Thermalquellen als auch ein Einzutreten von kalten Ta- und Grundwässern dadurch zu verhindern. Das Aufblühen des Kurortes hängt innig mit der Menge des vorhandenen Thermalwassers, das zu Baderzwecken ausgenutzt werden kann, zusammen, da dadurch eine bedeutend größere Anzahl von Bädern gleichzeitig verabreicht werden kann und durch die raschere Füllung der Bäder für die Anzahl sowohl als auch für die Kuräste ein angnehmter Vorteil erwacht. Diese Arbeiten leitete der bereits durch seine Bauten in Hobusch-Sauerbrunn bestens bekannte Landes-Oberingenieur Herr Moritz Heider nach den Anordnungen des früheren Karlsbader Stadtgeologen Herrn Dr. Josef Knecht. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Arbeiten rasch vorwärts schreiten und zum Beginn der Saison 1908 bereits sowohl gediehen sein werden, daß diese dadurch nicht beeinträchtigt wird.

Kenn. (Bergbauingenieur-Bestellung.) Der Bergkommissär i. R. Paul Gustav Jenitsch Edler von Absfeld wurde zum bergbehördlich autorisierten Bergbau-Ingenieur mit dem Standorte in Rann bestellt.

Oberburger - Bezirksvertretung. Bei der Wahl der Bezirksvertretung wurden gewählt: zum Obmann der bisherige Obmann Franz Sarb, Stellvertreter Dr. Josef Goricar, Bürgermeister in Präßberg, Anton Turnsek in Maria-Nazareth, Frz. Kolenz, Grundbesitzer in Laufen, Josef Krajnc, Großgrundbesitzer in Oberburg, Josef Bragnik in Kolarje und Ivan Glojek in St. Martin.

Föllschach. Der Großgrundbesitz der Frau Suppanz wurde von dem Laibacher Slovenen Balosar um 120 000 K läufig erstanden.

Grazer Jubiläums- Herbstmesse 1908; Jubiläums-Ausstellung der Handwerker Steiermarks. Vom veranstaltenden Ausschuß werden wir um Aufnahme folgenden Berichtes ersucht: In allen Gauen Österreichs rüftet man sich, daß 60jährige Regierungs-Jubiläum des Monarchen in feierlicher Weise zu begehen. Die Landeshauptstadt Graz und mit ihr das ganze Land Steiermarks wird durch die Veranstaltung einer Grazer Jubiläums-Herbstmesse und einer Jubiläums-Ausstellung der Handwerker Steiermarks sich diesen Festlichkeiten würdig anreihen. Dem in Innsbruck 1906 stattgefundenen Handwerkerfest war eine Einladung des Vereines „Grazer Herbstmesse“ vorgelegen, die nächste im Jahre 1908 stattzufindende alpenländische Handwerkerfahrt gelegenlich der „Grazer Herbstmesse“ in Graz abzuhalten. Obwohl Einladungen von anderen Städten vorlagen, haben sämtliche Vertreter der Grazer Einladung zugestimmt und gleichzeitig beschlossen auf Grund der erfreulichen Erfahrungen, die die Steiermärker mit den beiden Handwerkerausstellungen in Kindberg und Gleisdorf gemacht haben, eine groß angelegte Landes-Handwerker-Ausstellung, verbunden mit einer großen Tagung der gesamten Handwerker Österreichs in Graz zu veranstalten. Hierdurch werden nicht nur alle Alpenländer, sondern ganz Österreich für Graz interessiert. Auf Grund dieses erfreulichen Beschlusses ging man sofort daran, die Grazer Herbstmesse mit der Landes-Handwerker-Ausstellung möglichst zu vereinigen, um eine einheitliche große Jubiläumsveranstaltung ins Leben zu rufen. Vor kurzen fand bereits die Konstituierung des Ausschusses zur Veranstaltung der Jubiläums-Ausstellung statt. Letzten Sonntag fand nun im steiermärkischen Gewerbeförderungsinstitut eine gemeinsame Sitzung dieses Ausschusses mit der Leitung des Vereines „Grazer Herbstmesse“ unter dem Vorsitz des Stadthalters Herrn von Udermann statt, in welcher die Grundzüge der gemeinsamen Veranstaltung o. i. für die Grazer Jubiläums-Herbstmesse und der Jubiläums-Ausstellung der Handwerker Steiermarks festgelegt und einstimmig beschlossen wurde dieselbe in der Zeit vom 19. September bis 4. Oktober 1908 abzuhalten. Dadurch erfährt die Herbstmesse 1908 ausnahmsweise eine Verlängerung von 7 Tagen, wird also 16 Tage dauern, mit der Jubiläums-Ausstellung geöffnet und geschlossen werden. Die einzuleitenden Durchführungsarbeiten zu beraten und die Fühlung zwischen den beiden Körperschäften aufrechtzuerhalten, wurde ein engerer Ausschuß gewählt, dem folgende Herren angehören: von Seite der Herbstmesse Jäger, Keil, Schüßl und Spurny; von Seite der Jubiläums-Ausstellung Hornung, Kreles, Tankei und von Udermann. Die Beauftragten zeigten eine seltene Einmütigkeit in den Anschauungen, wodurch schon die Gewähr geboten erscheint, daß Graz in den Jubiläumsveranstaltungen Österreichs in die ersten Reihe treten dürfte. Über die Veranstaltungen des Vereines „Grazer Herbstmesse“ heute schon zu schreiben wäre verfrüht, doch können wir mitteilen, daß die diesjährige Messe große Festlichkeiten verschiedenster Art bringen wird, die mit einem ganz besonderem Glanz ins Werk gesetzt werden. Die Jubiläumsausstellung wird in den Räumen der Industrieballe und in dem vom Vereine „Grazer Herbstmesse“ zur Verfügung gestellten großem Festzelt, sowie in den Räumlichkeiten des Erdgeschosses der Palais untergebracht werden. Die Handwerkerausstellung selbst wird in 2 Teile zerfallen, in eine historische und in eine moderne. Die historische wird zwei Abteilungen aufweisen, eine Kunst- und eine Allgemeine historische, wozu bereits das Landes-Museum und das Landes-Archiv ihre Mitarbeit zusagten. Dieser Teil wird

eine Sehenswürdigkeit von hohem erziehlichen Werte werden. Die moderne Ausstellung wird den hohen Stand des steirischen Handwerkes unserer Tage in allen Spielarten wiedergeben. Das gesamte Erdgeschoss der Industriehalle wird die Maschinenanlagen aufnehmen. Gleichzeitig mit der Jubiläums-Ausstellung wird der III. alpenländische Handwerkerfest abgehalten und ist hierfür der 20. und 21. September in Aussicht genommen. Die Tagung wird eine besondere Ergrößen erhalten, als an derselben das erstmal offiziell Vertreter der reichsdeutschen Kammern teilnehmen werden. Herr Reichsratsabgeordneter Einspinner nahm bereits Veranlassung, mit dem Ministerpräsidenten Freiherr von Beck Rückprache zu pflegen, der eine Förderung der Gesamtregierung für die Jubiläums-Ausstellung in Aussicht stellte. Desgleichen haben die Minister Dr. von Derschatto, Dr. Fiedler, Dr. Marchet und Pischka über Ansuchen des genannten Herrn sich bereit erklärt, in das Ehrenpräsidium der Handwerker-Ausstellung einzutreten. In nächster Zeit wird sich eine Abordnung des Landes-Ausschusses, der Stadtgemeinde Graz und der beiden Ausschüsse zum Ministerpräsidenten nach Wien begeben, um dessen Fürsprache zur Errichtung eines gemeinsamen Protektorates für beide Veranstaltungen zu erbitten. —on

Ötiszeichen. Vom 4. bis 11. Jänner 1908. Es herrschte der Milzbrand im Bezirk Pettau in Kostreinitz (bei Kindern); — die Räude im Bezirk Gilli in Fraßlau, Laufen und Sachsenfeld; im Bezirk Pettau in Vorsichtsdorf (bei Pferden); — die Schweinepest im Bezirk Gilli in Präßberg Umgebung; im Bezirk Marburg in Tschaga und W.-Feistritz; im Bezirk Pettau in Kostreinitz und Moischnanzen; im Bezirk Rann in Globoko, Kopellen und Wisell; — die Wut im Bezirk Pettau in St. Rochus (b. i. Hunden). — Erloschen ist der Rotlauf im Bezirk Leibnitz in Tilmitsch; im Bezirk Rann in Sela; — die Schweinepest im Bezirk Rann in Sakot.

Brieskasten der Schriftleitung.

Thalia. Eine Absicht zu kränken, lag meinerseits fern. Eine Erklärung in dieser Form erachte ich in Ihrem Interesse für nicht angzeigt.

Handel und Volkswirtschaft.

Elektrifizierung der Südbahn. Für das westliche Staatsbahnen sind die Elektrifizierungs-Vorbereitungen, wie wir vor kurzem berichtet haben, dem Abschluß schon nahegerückt. Es wurde seinerzeit auch dargelegt, wie wünschenswert es wäre, daß die Südbahn der Frage der Elektrifizierung ihres Netzes näher trate, wobei sich vielleicht eine Möglichkeit des Zusammenwirkens mit den Staatsbahnen ergeben könnte. Nun meldet das „Eisenbahnblatt“ folgendes: Die immer lebhafte Intensität, mit der die privaten Unternehmungen die Erwerbung von Wasserkräften in den Alpenländern anstreben, hat auch die Südbahn, bei der ein bei der Generaldirektion bestehendes Studienbüro über Initiative des Generaldirektors Hofrat Mitter von Eger, der den Problemen des elektrischen Betriebes das größte Interesse zuwendet, sich schon seit einiger Zeit mit der großen Frage beschäftigt, veranlaßt, dem Gegenstande näherzutreten. Eine Elektrizitätsgesellschaft ist mit dem Auftrage betraut worden, unter der Leitung des Studienbüros eingehende Studien und Vorarbeiten in der Sache durchzuführen, deren bisheriges Ergebnis ein derartiges ist, daß das Problem in technischer Beziehung als gelöst betrachtet werden kann und daß der Verwaltungsrat sich schon demnächst mit der Frage beschäftigen dürfe. Die Südbahn nimmt vorerst die Brennerbahn für die Elektrifizierung in Aussicht. An dieser Linie, speziell dem südlichen Teile derselben befinden sich so reiche und mächtige Wasserkräfte — so der Eisack, die Etsch und andere Nebenflüsse — daß schon hiermit die Voraussetzung für die Einführung des elektrischen Betriebes gegeben ist. Für die Staatsbahnverwaltung ist die Absicht der Südbahn naturgemäß von großer Wichtigkeit; nicht allein im Hinblick auf die intensiven Verkehrsbeziehungen, welche zwischen den Staatsbahnen und der Südbahn bestehen, sondern auch im Hinblick

auf das Moment der Dekommission, daß ein einverkündliches Vorgehen in der Sache empfehlt. Die Durchführung des Werkes würde in einer Weise erfolgen, die einen Kapitolaufwand der Südbahn ausschließt. — Die "Zeit" schreibt dazu: „So wie im Eisenbahnministerium beschäftigt sich auch die Direktion der Südbahn seit langem mit der Frage der Einführung des elektrischen Betriebes auf den Alpenlinien, insbesondere auf der Brennerbahn und in einer vor einiger Zeit im Eisenbahnministerium abgehaltenen Konferenz wurden auch die Wasserfälle bezeichnet, die eventuell für diesen Zweck reserviert werden müßten und daher so wie die von den Staatsbahnen beanspruchten Wasserkräfte für industrielle Zwecke erst in zweiter Linie verwendet werden dürfen. Über das Anfangsstadium sind die Studien jedoch nicht hinausgediehen und es werden wohl noch Jahre vergehen, ehe die Frage aktuell werden kann. Bei der Südbahn ist die Einführung des elektrischen Betriebes noch viel komplizierter als bei den Staatsbahnen, da die Finanzierungsfrage angesichts der finanziellen Verhältnisse der Südbahn die größten Schwierigkeiten bietet. Diese sind umso größer, als die Militärverwaltung die Forderung erhebt, daß die Bahn, falls sie für den elektrischen Betrieb eingerichtet würde, doch auch mit Dampflokomotiven fahrbare bleiben müsse.“

Schaubühne.

Den älteren Meistern erblüht doch immer wieder neuer Vorbehr. Das gilt auch von Sirny Jones gegen dessen Operette „Die Geisha“. (Text von D. Hall. Deutsch von M. Röhr und J. Freund) gut viele der modernen Operetten mager erscheinen müssen. In der Paritur liegt eben nicht nur Erfindung und tüchtiges Können, sondern auch Witz und Humor. Die parodistischen sowie die sentimentalen Sangesstücke verraten großes Geschick. Das zahlreich erschienene Publikum, sowie die Darsteller auf der Bühne waren in bester Stimmung. Zel. Seldern gab die erste Geisha im Theehause mit warmer Empfindung und ihr ansprechender Gesang kam zu schönster Wirkung. Fräulein Etq-e-o als Molly entzückte das Publikum durch ihr temperamentvolles Spiel und anmutiges Tanzen. Herr Steiner als Chinesen Wun Hsi reizte die Zuschauer durch ganz unglaubliche Verzerrungen seines Gesichtes und Verrenkungen seiner Arme und Beine. Der englische Lieutenant Reginald fand in Herrn Grosselly den gewandten Vertreter. Das beifallsfreudige Haus folgte der gerundeten Aufführung mit regem Interesse und bezeugte den Darstellern warme Anerkennung.

— a —

Aktien-Kapital K 32,000.000.—
Reserven K 8,440.000.—

K. k.  priv.

ZENTRALE IN PRAG
18 Filialen.

BÖHMISCHE UNION-BANK FILIALE CILLI

Die gefertigte Bank bringt zur Kenntnis, dass sie trotz der eingetretenen Zinsfussermässigung der österreichisch-ungarischen Bank um **ein Prozent** die Einlagen auf Sparbücher ihrer Emission unverändert mit



4 1/2 Prozent pro anno

vom Tage der Einlage bis zum Tage der Behebung verzinst.

Die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem. (Einlagestand gegen Sparbücher am 31. Dez. 1907: K 53,268.898.67.)

K. k. priv. Böhmische Union-Bank Filiale Cilli.

Gemischtes.

Die dicke Brigade. Auf Anordnung von Präsident Roosevelt fand kürzlich von Washington aus ein starker Dauerritt der „dicken Brigade“ statt, an welchem sich alle korporierten Stabsoffiziere der Bundesarmee zu beteiligen hatten, die sich nicht selbst vorher als dienstuntauglich erklärt hatten. Einer der Teilnehmer an jenem Ritt, ein Oberstleutnant, der über das statliche Körpergewicht von 115 Kilo verfügte, ist jetzt infolge der ungewohnten Anstrengung — gestorben und eine Anzahl anderer Stabsoffiziere erwartet den „Blauen Brief“.

Die Zukunft unserer Bibliotheken. Bereits vor zwei Jahrzehnten ist von wissenschaftlicher Seite auf die untaugliche Stoffzusammensetzung und mangelnde Festigkeit der für die Herstellung von wissenschaftlichen Büchern verwendeten Papiersorten hingewiesen worden. Eine daraufhin vom königlichen Materialprüfungsamt in Groß-Berlin selbst vorgenommene Untersuchung des Papiers von Zeitschriften und Druckwerken aus der Königlichen Bibliothek in Berlin ergab den betrübend-n Ausblick, daß ein großer Teil unserer Bibliotheksächer bereits nach wenigen Jahrzehnten unbrauchbar werden müsse. Die Papiere enthielten zum Teil Rohstoffe, welche für Dauerpapiere garz auszuschließen sind; die übrigen erwiesen sich zwar als halbbarer, ließen aber infolge mangelnder Festigkeit des Papiers bei häufigem Gebrauche ebenfalls einen baldigen Verfall voranschreien. Stellenweise scheinen die vor Jahren geäußerten Befürchtungen bereits einzutreten. Die „Umschau“ erwähnt eine Eingabe der Universitätsbibliothek an das Materialprüfungsamt, über die sich Professor W. Herzberg in bemerkenswerter Weise ausläßt. In der Eingabe wird im Interesse der Wissenschaft von den Bibliotheken gefordert, daß Druckchriften nur in einer Ausstattung erworben werden, die eine dauernde wissenschaftliche Ausnützung der Werke sowohl den Bürgern wie den kommenden Geschlechtern ermöglicht. Interessant sind die Ergebnisse von Untersuchungen, welche das Materialprüfungsamt an 400 verschiedenen Werken und Zeitschriften in Bezug auf die Qualität des Papiers vornehmen ließ. Unter den oben besprochenen sich u. a. ein Werk („System und Geschichte des römischen Privatrechtes“ von G. J. Buchta, 1881), das schon jetzt wegen seines mangelnden Zuverlaßes der Bibliothek entfernt werden müsse. Die Stoffzusammensetzung des Papiers bestand vorzugsweise aus Lumpen (70 v. H.) und zum kleinen Teil aus Bellstoffen; die Ursache des Zerfalls liegt in der überaus geringen Festigkeit des Papiers, das sich lediglich für Schriften von vorübergehender Bedeutung eignet.

Eine interessante Beobachtung aus dem Tierreich. wird von Prof. Boze (Danzig) in der letzten Nummer der „Frankfurter Rundschau“ mitgeteilt. Es handelt sich dabei um das eigenartige

Verhalten einer Schmetterlingsraupe, die der kleine Sohn des Professors eines Tages nach Hause brachte. Um seinem Sohne später den fertigen Schmetterling zeigen zu können, setzte der Professor das Tier — es war die verpuppungsreife ausgewachsene Raupe des Weidenbohrs (Bombus cossus) — in eine Streichholzschachtel. Wie zu erwarten war, fraß die Raupe sofort ein Loch in die Schachtel. Da aber die Umgebung keine Verpuppungsgelegenheit bot, so blieb die Raupe wieder in die Schachtel zurückgebracht, ruhig in dieser und begann mit den Vorbereitungen für ein Geist. Um jedoch etwaigen weiteren Fluchtversuchen vorzubeugen, setzte Prof. Boze die Streichholzschachtel in eine passende ovale Pappschachtel, deren Deckel reichlich mit Lufthöhlern versehen war. Am nächsten Morgen hatte die Schachtel ein Loch; das Tier war aber nicht entwichen, sondern arbeitete in der Streichholzschachtel ruhig an seinem Geist. Nunmehr lag der Gedanke nahe, daß die Raupe nur dem zukünftigen Schmetterling einen Weg ins Freie hatte offen halten wollen. Dies bewahrheitete sich in der Tat dadurch, daß die Raupe auch in eine weitere Pappschachtel, die als dritte Hülle gegeben wurde, wiederum ein zum Durchschlüpfen geeignetes Loch fraß, ohne einen Fluchtversuch zu machen. Sie kroch auch diesmal wieder in ihr ursprüngliches Heim, die Streichholzschachtel, zurück, in der sie sich, da weiteres Einhüllen unterblieb, jetzt wirklich einspann und verpuppte — gewiß in dem angenehmen Bewußtsein, für ihr zukünftiges Ich nach besten Kräften gesorgt zu haben.

Heilen von Feuermäsen durch Radium. Bis her war die Medizin gegen die häßlichen Feuermäle, die besonders im Gesicht sehr lästig sind, machtlos. denn die Heilungen, die mit der Quecksilberlampe erzielt worden sind, waren fast alle unvollständig. Jetzt soll es der „Magdeburger Zeitung“ zufolge, zwei französischen Forschern, Wickham und Degrais, gelungen sein, mit Hilfe von Radium diese Pigmente der Haut vollständig zu entfernen. Ihre neue Behandlungsweise, bei der die Wirkung des doppelseitigen Radiums verwendet wird, ist sehr einfach und besteht in folgendem: Man überzieht das Feuermal mit einer Schicht, die eine gewisse Menge Radium enthält, je nach der Stärke der Färbung mehr oder weniger. Die Dauer des Überfahrens hängt natürlich ebenfalls von der Stärke des vorliegenden Falles ab. Die beiden Gelehrten haben der Academie de Medicine einige Patienten vorgestellt, bei denen sie vollständige Heilung erzielt haben. Nach kurzer Einwirkung des Radiums wird die erkrankte Haut weich, glatt, farblos und nimmt schließlich den Zustand der gesunden Haut an. Ein Vorteil des Verfahrens ist der, daß es völlig schmerzlos ist und gar keine schädlichen Nebenwirkungen hat.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

Das soeben erschienene Heft 4 der Veröffentlichung „An Ehren und an Siegen reich“, Bilder aus Österreichs Geschichte“ enthält die Kapitel „Friedrich II. der letzte Babenberger“ und „Das österreichische Interregnum“ beide von Univ. Prof. Dr. Alfonso Dopisch und wird von der künstlerisch ausgeführten Lithographie „Herrzog Leopold des Glorreichen Enzian“ in Wien nach seiner Rückkehr aus dem Kriegszug“ von Josef Mathias von Trenkwald prächtig geschmückt. — Sowohl was Inhalt als auch Ausstattung anbelangt, wird auch bei den weiteren Lieferungen das gehalten, was Lieferung 1 versprochen hat und kann die Anhänger dieses Brachtwerks jeder Familie nur bestens empfohlen werden. Zu beziehen ist „An Ehren und an Siegen reich“ in 55 Lieferungen per Stück K 250 oder komplett gebunden

zu K 1.50. — durch jede Buchhandlung oder direkt durch die Verlagsbuchhandlung M. Herzog, Wien, 3. Bezirk, Salmgasse 2, die auch Prospekte auf Verlangen franko versendet.

Der Zeitungskatalog pro 1908 der renommierten Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf. Wien, I. Wollzeile 9, ist soeben erschienen und repräsentiert sich auch heut wieder in einer überaus geschmackvollen, handlichen und praktischen äußeren Form bei prächtig genauer Behandlung des Inhalts. Dieses Buch bietet einen wertvollen und geradezu unentbehrlich gewordenen Behelf für jeden Interessenten; in ausführlicher Weise informiert der Katalog über alles Wissenswerte, sowohl in Bezug auf politische Zeitungen, wie auch auf Fachzeitschriften. Eine begrüßenswerte Neuerung bilden die jedem Kronland beigegebenen kleinen Landkarten, die eine bessere Orientierung über die Verteilung von Annoncen in den verschiedenen Gebieten ermöglichen. Es sei noch erwähnt, daß dieser Zeitungskatalog, welcher jedem Interessenten auf Wunsch gratis und franko zugesandt wird, in informativen Charakter trägt und lediglich

die Original-Preise jedes einzelnen Blattes enthält. Die Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf. ist gerne bereit, mit Spezial-Offerten und Kostenvoranschlägen unter Zugrundelegung der höchstmöglichen Rabatte, sowie mit Annoncen-Entwürfen zu dienen.

Kontoristin

(Maschinschreiberin u. Stenographin) gesucht. Anbote mit Schriftproben abzugeben in der Verwaltung des Blattes.

(„Obwohl der Fußboden muß lackiert werden“), ruft manche Haushfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenlack wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Kellack, welcher bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich ist.



Was Lili sich zum Geburtstag wünscht.

- 22 Eine Puppe, die Mama sagen kann; einen Puppenwagen und einen ganzen Berg Hays echte Sodener Mineral-Pastillen. Darauf ist die Kleine nämlich ganz toll und denen denken wirs auch, daß sie immer mobil ist. Haben Sie Lili je frank gesehen? Oder hat sie je gebuhet? Sehen Sie, das macht nur der regelmäßige, vorbeugende Gebrauch von Hays echten Sodener. Versuchen Sie's nur auch damit — die Schachtel kostet nur K 1.25 und ist in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

gibt

Heim-Sparkassen

wie neben abgebildet

kostenfrei

aus. Nur ein Betrag von mindestens **4 Kronen**, welcher wie jede sonstige Einlage verzinst wird, ist gleichzeitig in ein Einlagebuch einzulegen und wird erst bei unverehrter Rückgabe der Sparbüchse wieder hinausgegeben. Der Schlüssel der Sparbüchse wird von der Sparkasse zurückbehalten und hat der Einleger in ihm beliebigen Zeiträumen die Büchse der Sparkasse zu übergeben, woselbst in seiner Gegenwart die Öffnung erfolgt und das Geld gezählt wird. Der vorgefundene Betrag **muss** in das mitgebrachte Büchel eingelegt werden und darf am gleichen Tage eine Behebung **nicht** erfolgen an jedem anderen Tage ist die Behebung bis auf den Betrag von K 4. — frei.

Die Bestimmungen über die Ausgabe der Heim-Sparkassen sind den bezüglichen Einlagebüchern beigeheftet. Bei Bestellungen von auswärts sind außer dem Mindestbetrag von K 4. — noch 80 Heller für Porto beizuschliessen. Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli hofft auf die weiteste Verbreitung dieser schon viel bewährten, volkswirtschaftlich und erziehlich wertvollen Einrichtung.

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.



Zur gefl. Beachtung.

Einem geehrten p. t. Publikum von Cilli diene zur gefälligen Kenntnis, dass vom 15. Jänner d. J. ein

Kohlendepot

Kirchenplatz Nr. 1

eröffnet wurde.

Preis per Meterzentner K 2.90
ins Haus gestellt.

Zustellung von 50 Kilogramm an. Ganze Fuhren bei prompter Zustellung Preisermässigung.

Bestellungen werden im Lokal Kirchenplatz 9 entgegen genommen.

13880

Sehr gutes

Grazer Sauerkraut

(reine Manipulation) zu haben in der Bäckerei Laibacherstrasse 2.

13881

Klavier

sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näheres bei A. Maloprou, Cilli.

13882

Tüchtige Verkäuferin

wird für ein Papiergeschäft gesucht. Anträge mit Zeugnisabschriften an W. Blanke in Pettau, erbeten.

13885

Kostherren

werden sofort aufgenommen Cilli, Am Rann Nr. 14, I. Stock. 13883



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

konigl. belgischer Postdampfer der Red Star Linie von Antwerper, direct nach

New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. öste. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

10274

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 24,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Wohnung

2 Zimmer, Küche samt Zugehör ist zu vermieten. Rathausgasse 5.

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

Wohnhaus, zweistöckig, villaartig gebaut, mit schönem Garten in herrlicher Lage in der Stadt Cilli ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen. In allen Wohnungen Gaslicht eingeführt.

Schön gelegener Besitz

in Gaberje bei Cilli, bestehend aus einem einstöckigen Wohn-Wohnhaus, Stall, Harfe und 1 Joch erstklassigem Grund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ein Besitz

mit baillig 15 Joch Grund beziehungsweise Wald in der Nähe von Cilli in der Preislage von 12.000 bis 14.000 Kr. zu kaufen gesucht.

Schönes Wohnhaus

in der Stadt mit 737 m² Gemüsegarten nebst Baugrund im Flächenmaße von 14.371 m² sehr preiswürdig verkauflich.

Zu verkaufen

event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus an einer Bezirkssrassenkreuzung im Sannale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkaufsgasthaus nebst Schnapschank u. Tabak-Trafik. Postamt und Gemischtwarenhandel.

Ein stockhohes

Wohnhaus mit eingerichtetem Geschäftskiosk und gut gehender Gastwirtschaft in einem schönen Markt Untersteiermarks unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dazu gehört Gemüse- sowie Obstgarten, Wiese, Ackergrund und Stallungen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schwinstall. 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkauflich.

Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkauflich.

2 Zinshäuser

in Cilli mit 4% Verzinsung sofort zu verkaufen.

Schöne Oekonomie

mit 13 Joch Gartengrund und 18 Joch Wald, 5 Minuten von der Stadt Cilli entfernt ist mit fundus intraktus sofort zu verkaufen.

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{1}{4}$ Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten von Karoste Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.

Ein stockhohes

Zinshaus mit Gasthaus und Bierweinschank-Konzession in Mitte der Stadt Cilli ist wegen Uebersiedlung sofort preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamt Cilli während den Amts-
stunden erteilt.

Gegen Infektionskrankheiten

(wie Masern, Scharlach u. s. w.) und deren Verbreitung schützt

Duplex - Termalit

1 Paket 1 Krone. Zu haben in der Drogerie J. Fiedler
Cilli, Bahnhofgasse.

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen ärztlich empfohlenen

Gloria-Brust-Caramellen
mit reinem Malzextrakt hergestellt.
Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei: J. Fiedler, Drogerie in Cilli. 13886

Buchen-Brennholz

in Scheiter und Prügel.

Zu haben bei **Carl Jaklin** in **Weitenstein**.**Pfaff - Nähmaschinen**

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickerei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

Anton Neger, Mechaniker
Cilli, Herrengasse Nr. 2.**Steckenpferd-Bay-Rum**

von Bergmann & Co., Dresden u. Letzien a. G.

bewährt sich unvergleichlich gegen Schuppenbildung sowie vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, fördert den Haarwuchs und ist ein außerordentlich kräftigendes Einreibungsmitte gegen Rheumaleiden u. c. Vorrätig in Flächen à K 2. und 4.— in den Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseurgebäuden.

Berühmt**Berühmt****Berühmt****Berühmt**durch **Schönung** des Leinens.durch **blendende Weisse**, die es dem Leinen gibt.durch **völlige Geruchlosigkeit** des Leinens nach dem Waschen.durch **Billigkeit** und grosse **Zeitersparnis** beim Waschen.

13883



Eine absolute **Notwendigkeit** für jeden gut geleiteten Haushalt. Man achtet auf ouige Schutzmarke und hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifenhandlungen.

Engros bei

L. Minlos, Wien, I., Mölkerbastei 3.